

# Beichten: Sündenbekenntnis und Vergebung

---

Gemeinde: TheRock

Datum: 28.10.2007

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab! Und natürlich lese ich ein Skript nicht ab!

Reihe Gebet – Atmen der Seele. Halbzeit.

Thema heute: **Beichten**. Man entschuldige den **provokanten Titel**. Natürlich kennt die Bibel nicht den **Beichtstuhl** und auch nicht den Priester, der die **Beichte abnimmt**. Aber was auf katholischer Seite stark betont wird, wird auf protestantischer Seite gern unterbelichtet. Und so habe ich in meinem Christenleben **recht wenig Predigten über das Beichten** gehört; und das, obwohl das Thema deutlich in der Bibel steht.

z.B. im Vater-Unser nach Mt: ... *und vergib uns unsere Schulden, wie auch wir unsern Schuldner vergeben*. Mt 6,12

Heute **eine Frage und zwei Schwerpunkte**:

Zuerst die **Frage**: Warum soll ich um Vergebung bitten, wenn Gott mir doch schon vergeben hat? Ist die Bibel nicht klar darin, dass Christen Menschen sind, die in der Vergebung leben? Ist **Jesus nicht für alle unsere Sünden** gestorben – auch für die, die wir nach der Bekehrung getan haben?

Die Antwort muss ein bisschen komplizierter sein:

Kol 3,13

Eph 1,7

→ Erstens ist ganz klar. Wir haben – gemeint ist fortwährend – die Vergebung.

Heb 10,14 Jesus hat uns **vollkommen gemacht**. Was unseren Stand als Kinder Gottes angeht, können wir **nicht mehr** machen, als uns an der **Adoption freuen**. Du kannst nicht mehr Kind Gottes werden als du es jetzt bist. **Gott kann dich auch nicht mehr lieben**, als er es jetzt tut. Und **trotzdem brauchen wir Vergebung**.

Eine Geschichte kann verdeutlichen, was ich meine:

Joh 13,1-17

Warum wäscht Jesus den Jüngern die Füße? Weil er ihnen ein Vorbild in punkto Demut sein wollte. Stimmt. Aber das ist nicht alles. Erst will Petrus es nicht zulassen, dass Jesus ihm die Füße wäscht. *Du sollst nimmermehr meine Füße waschen*. Und jetzt antwortet Jesus nicht: Petrus, komm schon, lass es jetzt gut sein, ich wasche deine Füße und nächstes Mal kommst du selber ein bisschen früher auf die Idee, deinen Stolz runterzuschlucken... Sondern Jesus

sagt: *Wenn ich dich nicht wasche, so hast du kein Teil mit mir.* Jesus hebt das Tun auf eine **höhere Ebene. Bildhaftes Tun, nicht nur Vorbild.** Er benutzt die Fußwaschung als ein Bild, um zu **erklären, wie ein Jünger in Gemeinschaft mit ihm bleibt.** Wie bleibe ich ein Teil von Jesus? Indem ich mir von ihm die Füße waschen lasse. Und Gemeinschaft mit Jesus war etwas, wovon Petrus nicht genug bekommen konnte: *Herr, nicht meine Füße allein, sondern auch die Hände und das Haupt.* Wenn dann alles. Ich will so viel von dir, Herr Jesus, wie möglich. Was sagt Jesus? *Wer gebadet ist, hat nicht nötig, sich zu waschen, ausgenommen die Füße, sondern ist ganz rein; und ihr seid rein.* Versteht ihr jetzt, was Jesus uns mit seinem Handeln verdeutlichen will. Wer gebadet ist, ist rein. Wer **Vergebung erfahren** hat, der muss nicht **jeden Sonntag eine Lebensbeichte** ablegen und sich neu bekehren. Aber auf unserem Weg durch die Welt, werden unsere Füße schmutzig und wenn wir hineingehen wollen in die Gemeinschaft mit unserem Herrn – wie die Jünger zum Passahmahl – , sprich, wenn wir hinknien um unseren Herrn anzubeten, dann steht er am Eingang und möchte uns die Füße waschen, möchte uns den Dreck abwaschen, der ohne dass wir das wirklich wollten, hängen geblieben ist.

Vergebung ist, sich die Füße waschen lassen. Dem Petrus war das **peinlich.** Auch uns darf es ein bisschen peinlich sein, wenn wir womöglich immer wieder mit denselben Sünden zu Jesus kommen und ihn bitten, dass er uns dient und uns die Füße wäscht. Aber wir dürfen schon an der Geschichte sehen, dass **Jesus uns lieber vergibt als auf die Gemeinschaft verzichtet.** Aber das ist nicht alles.

Joh 13,13-15.17: Wer weiß, dass er täglich mit schmutzigen Füßen vor Jesus erscheint und es täglich nötig hat, dass Jesus sich schmutzig macht und unseren Dreck auf sich nimmt, uns rein wäscht von sündigen Gedanken, von unnützen Worten und bösen Taten, der ist „**schuldig“ in derselben Weise zu handeln.** Für den gibt es **keine Ausrede**, wenn er den **Geschwistern nicht vergibt.** Deshalb kann Petrus in 2Pet 1,9 auch schreiben, dass ein Christ, der keine Bruderliebe übt, blind ist und die „Reinigung von seinen früheren Sünden vergessen“ hat.

Die Frage war: Warum soll ich um Vergebung bitten, wenn Gott mir doch schon vergeben hat? Antwort: Weil es in der Bibel zwei Arten von Vergebung gibt. Zum einen die richterliche Vergebung. Im Blick auf sie sagt Jesus: *Ihr seid schon rein.* Was Jesus am Kreuz getan hat, können wir nicht verbessern oder ergänzen. Darüber hinaus gibt es eine Vergebung, die bezieht sich auf unsere **Gemeinschaft** mit Jesus. Beziehung ist ja **nicht nur eine Sache der Geburt**, sondern des **täglichen Lebens.** Bsp. Erziehung zu meiner Tochter. Die Tatsache, dass ich ihr Vater bin, sagt noch nicht viel über unsere Beziehung aus. Manch ein Vater hat zu seiner Teenager-Tochter ein durchaus gestörtes Verhältnis. // Bez zu Gott. Die richterliche Vergebung ist Gottes Adoption, wir werden ein Teil der göttlichen Familie. Die väterliche Vergebung Gottes ist etwas, das täglich geschehen muss. Sünde zerstört Beziehungen. Beziehungen zwischen Menschen und meine Beziehung zu meinem Vater im Himmel. Nicht umsonst schreibt Paulus: *Und betrübt nicht den Heiligen Geist*

*Gottes, mit dem ihr versiegelt worden seid auf den Tag der Erlösung hin.* Der Vers bringt wieder die beiden Wahrheiten: Wir sind versiegelt. Unsere Erlösung ist sicher. Und gleichzeitig leben wir eine reale Beziehung mit Gott, wo wir dafür verantwortlich sind, dass wir Gott den Heiligen Geist, der in uns wohnt, nicht betrüben. Das ist der große Unterschied zum Islam. Im Islam ist Gott so absolut, dass ihn die Sünde des Menschen nicht betrifft oder beeinflusst. Wenn ein Moslem sündigt, dann sündigt er nicht gegen Gott, sondern nur gegen sich selbst (z.B. Sure 2,57). Weil es im Islam keine gemeinsame Ebene zwischen dem Geschöpf und dem Schöpfer gibt, schädigt der Mensch mit seinem Ungehorsam auch nicht seine Beziehung zu Gott. Ganz im Gegensatz dazu lässt sich unser Vater im Himmel auf Gemeinschaft ein. Deshalb lässt persönliche Sünde unseren Vater im Himmel nicht kalt, sie berührt sein Herz und sie macht ihn zornig (vgl. Mk 3,5). Und Gott will, dass wir Sünde bekennen, um mit ihm in ungetrübter Gemeinschaft zu leben.

Ü: Und so komme ich zu meinem ersten Punkt

### **Die Wichtigkeit eines klaren Sündenbewusstseins und von Bekenntnis**

1Joh 1,8.9: Christen sind Sünder und brauchen Vergebung.

Die Gemeinschaft mit Gott, besser: Der **Genuss der Beziehung** mit Gott hängt davon ab, dass wir **im Licht wandeln**. Erinnern an Kakerlaken-Beispiel. Im Licht wandeln = wir **weichen dem Licht nicht aus**. Wir **verstecken uns nicht** vor Gottes Anspruch. Wir lassen es zu, dass **Gottes Wort uns korrigiert** und **überführt**. Bekennen = dasselbe sagen. ⇔ Ausreden finden, leugnen, umetikettieren, abstreiten, beschönigen. In Prag kurzer aber heftiger Streit. Streit ist Sünde. Das muss ich bekennen. Und egal für wie richtig ich meine Beweggründe halte – am Ende muss ich Gottes Wort Recht geben und meine Ausflüchte und mein Selbstbetrug muss ein Ende haben. „Ja, Vater das war ein Streit, und du bist gegen Streit, und es war falsch, dass ich mich nicht beherrscht habe und ich bitte dich um Vergebung“. Bekennen = dasselbe sagen. Alles andere ist Quatsch, falscher Stolz und Dummheit, weil es mich weder in meiner Beziehung zu meiner Frau noch in der Beziehung zu Gott wirklich voranbringt.

Wenn ich meine **Frau wirklich liebe**, werde ich mich bemühen, dafür zu sorgen, dass mein **Beziehung zu ihr immer schöner** wird und dass **nichts zwischen ihr und mir** steht.

Deshalb ist es auch wichtig, dass man sich regelmäßig **prüft**. Und man kann auch **dafür beten, dass Gott einen prüft**. David tut das und betet

Ps 139,23.24: Besser Gott prüft uns und offenbart uns die Schattenseiten unseres Charakters als dass wir ein Leben lang denken „alles ist gut“ und in Wirklichkeit täuschen wir uns – und nix ist gut.

Deshalb ist es auch nur vernünftig, dass wir uns, wenn wir krank werden fragen, ob Sünde die Ursache sein könnte. Ich denke nicht, dass hinter jeder Krankheit Sünde steckt. Aber Krankheit kann auch Strafe Gottes sein.

Jakobus stellt in seinem Brief folgenden Bezug her:

Jak 5,14-16

Bist du krank. Rufe die Ältesten. Mach das! Es geschieht viel zu wenig. Aber Vorsicht: Wenn die Ältesten kommen, werden sie dich fragen, ob es etwas zu bekennen gibt. Hier geht es um ein öffentliches Bekennen. Ich kann dazu nur Mut machen. Manche Sünde bekämpft sich leichter, wenn ich sie nicht für mich behalte, sondern sie anderen gegenüber bekenne. Sünde die ans Licht kommt, verliert an Kraft.

Das ist der erste Punkt: **Die Wichtigkeit eines klaren Sündenbewusstseins und von Bekenntnis**

Zweiter Punkt:

**Die Wichtigkeit von uneingeschränkter Vergebungsbereitschaft**

Eph 4;31.32

Kol 3,13

Unser Leben soll von Vergebung geprägt sein. Ich denke, dass es in der Seelsorge praktisch einen Unterschied zwischen dem Vergebung und dem Zusprechen von Vergebung gibt. Vergebung muss schnell geschehen und umfassend. Wo ich der Bitterkeit, der Wut, dem Hass nicht durch Vergebung einen Riegel vorschleibe, versündige ich mich selbst. Auf der anderen Seite sollte ich damit warten, einem Menschen Vergebung zuzusprechen bevor er Buße getan hat. Deshalb heißt es

Lk 17,3.4

Wenn Menschen an mir schuldig werden, baut sich in mir eine Spannung auf. Auf der einen Seite gilt Mk 11,25

Mk 11,25: Wenn ich anfangen zu beten, ist spätestens der Moment gekommen, an dem ich vergeben soll: *so vergebt, wenn ihr etwas gegen jemand habt*. Und Gott macht seine Vergebung davon abhängig. Ihm ist es sehr wichtig, dass ich vergebe.

Auf der anderen Seite trage ich eine Verantwortung für meinen Nächsten. Ich erfahre seine Sünde am eigenen Leib, aber damit ist es nicht getan. Jetzt taucht die Frage auf: **Wie kann ich ihm helfen?** Sich **ärgern und aufregen** ist leicht; das macht jeder **Heide**. Als Christ sind wir aber **zum Lieben berufen**. Also heißt die Frage: **Was kann ich tun, damit der Andere sein Fehlverhalten einsieht**. In den meisten Fällen nützt es rein gar nichts, hinzugehen und zu sagen: „Ich vergebe dir!“ Wo sich Menschen an uns versündigen, da braucht es sehr **viel Weisheit!** Wir haben einmal gut Kinderkleidung verliehen, die dann von der Familie nicht zurückgegeben wurde, sondern weggeworfen. Ich war ziemlich sauer und habe unweise reagiert. Das war das Ende unserer Beziehung zu dieser Familie. Wenn ihr in Situationen kommt, wo Menschen an euch schuldig werden, **lauft nicht einfach davon, sondern betet um Weisheit**. Bsp. Josef im AT, wie er die eigenen Brüder zur Buße führt. Genial, aber kompliziert.

Gibt der andere seine Sünde zu und bereut sie, dann müssen wir vergeben. *Und wenn er siebenmal am Tag an dir sündigt und siebenmal zu dir umkehrt und spricht: Ich bereue es, so sollst du ihm vergeben. Der reuige Sünder hat*

**ein Recht auf Vergebung.** ABER ich kann ihm doch nicht ins Herz schauen. Stimmt. Und deshalb musst du seinen Worten so lange glauben, wie du keine Beweise dafür hast, dass er dich anlügt. Die Tatsache, dass er **erneut sündigt**, ist noch **kein Beweis dafür, dass seine Buße nicht echt war!**

In einem Fall von grober Sünde und Ausschluss schreibt Paulus:

2Kor 2,6-8.11: Der Teufel zieht uns über den Tisch, wenn wir – wo Buße vorliegt – nicht vergeben. Ein Mangel an Vergebungsbereitschaft ist Ungehorsam (V. 9!) und stellt eine Gefahr für den reuigen Sünder dar. Wir haben nicht nur die Aufgabe Sünde in der Gemeinde zu richten, sondern auch die Aufgabe, Liebe zu üben. Wo Buße vorliegt, soll der Betreffende vor übermäßiger Traurigkeit bewahrt werden. *Darum ermahne ich euch, zu beschließen, ihm gegenüber Liebe zu üben.* Wenn eine Gemeinde einem reuigen Sünder vermittelt: Wir wollen dich nicht mehr! Dann hat sie versagt.

Heute ging es um das Beichten und Vergeben.

Was müssen wir uns merken: Bei der Bekehrung vergibt mir Gott als Richter. Meine täglichen Sünden betrüben den Heiligen Geist und schädigen meine gelebte Gemeinschaft mit Gott. Wenn ich bete, soll ich mich deshalb selbst durchleuchten und meine Sünden bekennen. Gleichzeitig ist mein Gebet auch der Moment, um anderen zu vergeben, die an mir schuldig geworden sind.

Jetzt Zeit um a) Sünden zu bekennen b) zu vergeben...